

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgepaltene Petit-zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Kellame-Beile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62, Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Mühl.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustration Familienfreund.“

36. Jahrgang.

Nr. 199.

Schwerte, Mittwoch den 26. August 1903.

Kaiser Franz Josef und die Ungarn.

„Der König ist nervös und abgespannt; Seine Majestät ist durchaus nicht in rosigter Laune.“ So soll sich, wie gemeldet wird, Graf Albert Apponyi, der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, geäußert haben, nachdem der Monarch seinen Vortrag in der Ofener Burg angehört hatte. Von den ungarischen Politikern, die angehört haben, Franz Josef nach Pest gekommen ist, war Apponyi der, auf dessen Begegnung mit dem Könige man am meisten gespannt sein durfte. Der gewiß sehr begabte, meistens pupillarisch nicht ganz sichere magyarische Aristokrat und Parlamentarier schien dem Ziele seines Ehrgeizes, Ministerpräsident zu werden, diesmal recht nahe zu sein. Er hat, wenn ihn auch die Altliberalen nicht mögen, den einen liberalen Flügel für sich, den Unabgängigkeit steht er näher als die anderen Politiker der Mehrheit und auch die Merikalen sind jetzt für den vielgewandten Mann. Aber nach dem Abfall, den er am Freitag in der Hofburg erlitten hat, kann an ein Ministerium Apponyi kaum gedacht werden. Der König hat sich darauf beschränkt, die Meinung des Grafen anzuhören und ihn dann ohne weitere Fragen entlassen. Über auch die andern Politiker, die beim König waren, sind mit düstern Mienen heimgekehrt. Auch sie haben dem Könige empfohlen, in die „nationalen Forderungen“ zu willigen, obwohl die andern drei nicht soweit gehen wie Apponyi, der sich sachlich so ziemlich zu den Kossuthianern gestellt hat und nur noch im Tempo Unterschiede machen will. Daß die ungarischen Liberalen jetzt so offen für die Forderungen der Nationalisten eintreten, ist ein Beweis für die Stärke der Position der Kossuthpartei im Volke; die Wählerschaft hat eben so unzweideutig gezeigt, daß sie die Magyarisierung der Armee wünscht, daß die Liberalen mitmachen müssen; der König aber ist Oesterreichs wegen in schwerer Lage. Die ungarischen Staatsmänner haben sämtlich den Eindruck mitgenommen, daß er sehr angegriffen ist. Was nun kommen soll, weiß niemand. Die Kossuthpartei erklärt, guten Mutes zu sein, und jeder Regierung, die ohne Konzeffionen kommt, Kluen-Schervarys Schicksal bereiten zu wollen. Auf der anderen Seite wachsen wieder die Tendenzen der „starken Hand“, die sich an den Namen des Grafen Stefan Tisza knüpfen. Aber auch in dieser Richtung wird der neue König sich nicht zu entscheidenden Schritten entschließen können. Wahrscheinlich wird das Interregnum noch eine längere Zeit dauern.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Unser Kaiser, der am Montag einer Gefechtsübung umweit Mainz beivohnte, besuchte am Dienstag die Saalburg in der Nähe von Kronberg im Taunus. An der Saalburg-Wirtschaft begrüßten Geh. Raurat Jakob, Landrat Ebdinghaus und Oberbürgermeister Marx den Kaiser, der sich von dort nach dem Wirthraum begab, das er eingehend besichtigte. Weiter ging der Monarch auf dem Wege nach der Porta Decumana, von den sonstigen Besuchern lebhaft begrüßt, zum Pratorium in dem Kaiserstell und besichtigte in Gegenwart des Bildhauers Götz die vor dem Sacellum aufgestellten Standbilder der Kaiser Hadrian und Severus. Am heutigen Mittwoch will der Kaiser sich zu seiner Gemahlin nach Wilhelmshöhe bei Kassel zurückbegeben.

— Bei der preussischen Infanterie soll, wie es heißt, eine Aufschäppung eingeführt werden. Der Kaiser habe sich die neue Ausrüstung auf dem Truppenübungsplatz zu Altengrabow angesehen.

— Ueber die hohen Verwaltungskosten der Landesversicherungsanstalten, die nicht selten weit über 10 v. H. der Jahreseinnahmen betragen, ist mit Recht häufig geklagt worden. Die „Hann. Grundbesitzer-Zeitung“ bringt hierzu folgende Notiz: „Eine wahre Verschwendung hat neuerdings die Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz mit den Geldern ihrer Versicherten bei der Herstellung einer Dienstwohnung für den Vorsitzenden der Anstalt, Landesrat Klausener, an den Tag gelegt. Diese Wohnung (16 Räume umfassend) kostet nach ihrer Fertigstellung rund 60 bis 70 000 Mk.; die Deckmalereien stellen sich allein auf 4000 Mk. Aber dafür finden wir auch einen Wintergarten, einen Sommergarten mit Springbrunnen und vieles andere. An Umzugskosten hat der Vorstand, wiewohl es sich nur um eine Entfernung von 10 Minuten handelte, außerdem die Summe von 2000 Mk. bewilligt. Es kann wohl nur eine Auffassung darüber herrschen, daß diese horrenden Summen für das Wohl des alten und invaliden Arbeiters besser hätten angelegt werden können.“

— Kampf mit geistigen Waffen. Erlangen, 24. Aug. Das Schöffengericht verurteilte gestern zwei ländliche sozialdemokratische Wähler, einen Schuster und einen Walbarbeiter von Heroldsberg, zu je 3 Wochen Gefängnis. Sie hatten einen Bauern, weil er den freisinnigen Kandidaten Barbeck-Nürnberg gewählt hatte, am Abend der Reichstagswahl erst im Wirthshaus verurteilt, mit Bier bespritzt und angeschwärzt, ihn dann auf der Straße geohrfeigt und mit einer Zaunlatte geschlagen und schließlich den Fliehenden über eine Brücke hinweg in den Stra-

ßengraben geworfen. Der Mißhandelte hatte sich gänzlich passiv verhalten.

Oesterreich.

— Die Tschechen agitieren zur Zeit in Böhmen gewaltig, um auch in den rein deutschen Städten des Landes, das Deutschthum immer mehr in den Hintergrund zu drängen. Sie treten dabei mit einer Unverfrorenheit und Dreistigkeit auf, die sich kein Deutscher in einer tschechischen Stadt erlauben dürfte, wenn er sich nicht gründlich durchgeprügelt sehen will. Die Tschechen schreien, daß ihnen bei weitem nicht die Rechte zu teil würden, auf welche sie allen Anspruch hätten. Was sollen da erst die Deutschen sagen?

— In Budapest wird in allen Kreisen die Stimmung immer trüber und gedrückter. Vier Tage empfangt nun schon der Kaiser die hervorragenden Politiker, und es zeigt sich immer mehr, daß kein verfassungsmäßiger Ausweg aus dem Wirrsal, in welches die Monarchie geraten, zu finden ist. Der Kaiser ist ungemein nervös und aufgeregter, wie derholt soll er sich geäußert haben, er hätte es nie geglaubt, daß er sich mit den Ungarn nicht verständigen könnte. Er lehnt es ab, unbedingt, eine eigene ungarische Armee zu schaffen, in der wichtigen Auffassung, daß dann die radikalen Magyaren auch bald ihre eigene Politik haben wollen. Sonntag verläßt der Kaiser Budapest, um Montag den englischen König in Wien zu begrüßen, der bis zum Donnerstag dort verbleiben wird.

Ein sozialpolitischer Versuch.

Ueber die Verpachtung der kgl. preussischen Domäne Tannenbergr an die Gemeinde Reutershausen zur Weiterverpachtung an deren Einwohner schreibt der bekannte Sozialpolitiker Damaskos in der „Zeit“: „Ein sozialpolitisches Experiment von großer Tragweite hat die preussische Domänenverwaltung gewagt. Im Kreise Reutershausen an der Fulda liegt das Dorf Reutershausen. Etwa 800 Einwohner sind meist Handwerker, Zwergerbauern und Bergleute. Der seit dem 16. Jahrhundert betriebene Kupferbergbau hat wegen Erschöpfung der Lager eingestellt werden müssen, und die noch vorhandenen Schwerpatgruben sind beschränkt. Deshalb ist die Gemeinde, die 1864 noch 1200 Einwohner zählte, an Menschen und Wohlstand ständig zurückgegangen. In der Nähe dieses Dorfes liegt die königliche Domäne Tannenbergr. Sie wurde an einzelne verpachtet und zwar zuletzt für 2516 Mk. Jahrespacht, einschließlich der Jagdpacht. Aber kein Pächter konnte sich bei diesem Preise halten, und die beiden letzten sind durch diese Pacht leistungsunfähig geworden. Nun hat die Domänen-Verwaltung zunächst 30 Hektar Acker und 2,5 Hektar Weide von der Domäne, die bisher 139 Hektar groß war, abgezweigt

Wertsprüche.

Wer sich auf dem Schulwege verirrt, findet sich durch das ganze Leben nicht zurecht.

Verzeih ändern, dir nimmer.

Wer sich auf das Glück verläßt, den verläßt das Glück auch.

Eine verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von F. Arnefeld.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Er hat sich doch aber heute mehrere Stunden nicht hören lassen, so daß Ihre Frau besorgt geworden ist und die Tochter hinaufgeschickt hat.“ sagte der Leutnant und mit einer an ihm befremdenden scharfen Logik rief Köhne: „Daran sehen Sie ja am besten, wie er es getrieben hat; er verhielt sich ein paar Stunden ruhig, da geriet meine Frau schon in Angst und er würd's auch gewiß nicht getan haben, wenn er am Leben geblieben wäre.“

Wieder zeigte sich das humoristische und dabei doch so zurückhaltende Lächeln in den Mienen des Kommissars, und der Polizeileutnant vermochte nur schwer seine Verlegenheit über die ihm zu Teil gewordene Abfertigung zu verbergen. Um der Sache eine andere Wendung zu geben, machte er die nicht eben glückliche Bemerkung: „Der Verstorbene scheint nicht gerade Ihr Freund gewesen zu sein.“

Köhne lachte wegwerfend. „Würde nicht weshalb. Habe nur Verdruß und Scherereien durch ihn gehabt. Dabei war er so hochmütig, daß er sich für zu gut hielt, jemals ein übriges mit Unfernein zu wechseln. Der Herr Oberst aus der ersten und die Frau Wirkliche Ge-

heimrätin aus der zweiten Etage gehen nie vorüber, ohne daß sie sich erkundigen, wie es mit meinem Husten steht.“ Er warf sich bei diesen Worten in die Brust.

„Sie scheinen es ungern gesehen haben, daß Ihre Frau die Bedienung des Herrn Altweller besorgte,“ nahm der Kriminalkommissar das Wort und ließ seine dunkelgrauen Augen so durchdringend auf dem Portier ruhen, daß diesem siedendheiß ward; er antwortete hastiger, als er es bisher getan: „Dies können Sie einem kranken Mann, der selber keine Aufwartung braucht, doch nicht verdenken, Herr Kommissar. Nicht eine halbe Stunde am Tage war ich sicher, daß Frau und Tochter mir von dem hochmütigen Patron, der mir kaum die Tageszeit bot, nicht fortgerufen wurden.“

„Warum erlaubten Sie es dann?“ fragte Müßeler und fügte, da Köhne darauf nicht sogleich antwortete, hinzu: „Doch weil Ihnen die Bezahlung, die Ihre Frau für die geleisteten Dienste erhielt, gut zu Statten kam.“ Köhne schnitt eine Grimasse. „Ach, das war nicht so viel und hätte sich anderweitig auch verdienen lassen. Er schenkte nie etwas und gab mir genau, was ausbedungen war. Wären nicht die Einnahmen von den Verwandten gewesen —“

„Von welchen Verwandten?“

„Was für Einnahmen?“ fragten hier gleichzeitig der Kommissar und der Leutnant und Köhne merkte, daß er eine Dummheit gemacht habe. Er mußte irgendwo gehört haben, daß niemand gezwungen sei, etwas auszusagen, wodurch er sich selbst bezichtigte und so war aus ihm nichts mehr herauszubringen. Er hustete, winelte, er sei ein kranker Mann, ein armer Krüppel, der von nichts wisse, und es blieb nichts übrig, als ihn zu entlassen und die Frau vorzurufen.

Sie hatte die Art und Weise, wie man Altweller gefunden, schon wiederholt erzählt und auch geschildert, wie

sie und die Tochter ihn bedient hatten daß darüber kurz hinweggegangen werden konnte und es ward ihr nur die Frage vorgelegt, welche Entlohnung sie für ihre Dienstleistungen erhalten habe. Zögernd nannte sie die Summe, die ihr monatlich gezahlt worden war, und kopfschüttelnd bemerkte der Leutnant:

„Das ist eine recht ansehnliche Bezahlung, und Ihr Mann sprach noch von Einnahmen, die Sie außerdem gehabt hatten.“

Frau Köhne erschrak so, daß die bereits auf ihrem Antlit zurückgekehrten blühenden Farben erblühen und einer fahlen Blässe Platz machten. Was hatte ihr Mann denn da für Dinge ausgehört? Da konnte sie ja in eine arge Bedrängnis kommen.

„Einnahmen, die ich außerdem noch gehabt haben soll?“ Ich weiß garnicht, was mein Mann damit meinen kann!“ stammelte sie.

Der Kommissar kam ihr zu Hilfe. Er begriff, die Frau gedachte der vielen Schwänzelgroßchen, die sie bei den Einkäufen für Herrn Altweller ohne Zweifel gemacht hatte, flüchtete, ihr Mann habe davon geplaudert u. man werde sie ob dieser Unehelichkeit zur Rechenschaft ziehen. Es lag aber gar keine Veranlassung vor, sie nachträglich wegen dieser Schädigung der Klasse des Verstorbenen noch in Anspruch zu nehmen; dagegen konnte es von großer Wichtigkeit sein, etwas über die Beziehungen der Portierfrau zu den Verwandten des Ermordeten zu erfahren und so sagte er: „Ihr Mann sprach von Verwandten des Verstorbenen, durch die Sie Einnahmen gehabt hätten.“

Ein neuer Schreck durchzuckte Frau Köhne und doch antwortete sie erleichtert auf. Daß Altweller Verwandte gehabt, konnte ja so wie so nicht verschwiegen bleiben.

„Ach, die paar Mark, sagte sie schon wieder gefast, die ich von der Frau Majorin Deppner und der Frau Rätin Kunze bekommen habe! Er stellt sich da viel mehr vor, als es ist.“

und sie samt dem Gehöft der Forstverwaltung ohne Gegenleistung überlassen. Den übrigen Teil der Domäne aber hat sie auf 18 Jahre an die Gemeinde verpachtet. Der Staat macht dabei ein gutes Geschäft. Er hat zunächst, wie gesagt, der Forstverwaltung wertvolles Gebiet gesichert; er hat die Jagd für sich behalten und erhält außerdem 3000 Mk. Pacht, also etwa 500 Mk. mehr, als früher für das ganze Gebiet. Größer und wichtiger aber ist der Vorteil der Gemeinde. Obwohl die Gemeinde einen Aufschlag zur Pacht von 400 Mk. für Vermessungskosten z. genommen hat, konnte doch den einzelnen Einwohnern ein Morgen Land für 10 Mk. Pacht gegeben werden, während der sonst übliche Pachtpreis etwa 50 Prozent höher ist. Von entscheidender Bedeutung war die Art dieser Verpachtung. Es wurde das Land nicht den Meistbietenden gegeben, sondern der Preis von 10 Mark wurde festgehalten. Zunächst wurden die Ansprüche der kleinen Leute befriedigt, und dann erst kamen die größeren Besitzer an die Reihe. Der Erfolg ist ein außerordentlich guter. Die Bergleute, die bisher nur 1—2 Morgen Land besaßen, können jetzt 4—5 Morgen bewirtschaften, sind demnach in der Lage, sich eine Kuh zu halten und so ihre Lebenshaltung außerordentlich zu verbessern. Die kleinen Besitzer und Handwerker, die bisher 3—5 Morgen besaßen, haben jetzt 15—16 Morgen; sie können 4 Kühe halten und sich durch Milch- und Butterwirtschaft eine gesicherte Existenz erwerben. Damals schließt seine Ausführungen: „Hier ist ein Weg betreten, der dem Segen bringt: dem Staate, der Gemeinde und den Bürgern. Arbeiten wir daran, daß die Regierung immer mehr Verständnis und Rückhalt findet, wenn sie sich zu weiteren Schritten auf solcher Bahn entschließt.“ Man kann dem nur zustimmen. Gerade der Domänenbesitz sollte ein fruchtbares Hilfsmittel der inneren Kolonisation darstellen. Der Fall, daß Domänen parzellenweise verpachtet werden, steht ja bisher schon nicht vereinzelt da, neu ist aber die wichtige Mitwirkung der Gemeinde.

Russisches Glend.

— 4000 Kinder in den Gefängnissen Rußlands. Eine höchst deprimierende Mitteilung haben unlängst in Rußland einige Wohltätigkeitsinstitute gemacht, welche sich mit der Unterbringung entlassener Sträflinge beschäftigen. In den russischen Gefängnissen werden 4000 unschuldige Kinder gefangen gehalten, welche sich nicht gegen das Gesetz vergangen haben und doch hinter Kerkermauern schmachten müssen. Es sind dies Kinder von inhaftierten Eltern, die nirgends Unterkunft erhalten können und deshalb die Freiheitsstrafe ihrer Eltern teilen. Die Hauptgefängnisverwaltung in Rußland befißt über die Zahl der in den Gefängnissen schmachtenden unschuldigen Kinder keine genauen Daten, aber die Wohltätigkeitsanstalten schätzen sie mindestens auf 4000. Alle Maßnahmen, welche zur Steinerung dieses Übels bis jetzt ergriffen wurden, haben keinen nennenswerten Erfolg gehabt. Rußland besitzt im Ganzen nur 27 Asyl für untertandlose Kinder von Sträflingen und Arrestanten, welche von privaten Wohltätigkeitskomitees gegründet wurden. Aber alle diese Asyl vermögen nicht die großen Ausgaben, welche die Versorgung der Kinder von Sträflingen jährlich erfordert, zu bestreiten, so daß das Übel der Einförmigkeit von Kindern in Rußland mit jedem Jahre wächst. Die Hauptgefängnisverwaltung hat sich beeilt, zu erklären, daß Kinder von eingekerkerten Eltern auch ohne Einwilligung der Eltern in Arbeitshäusern oder bei zuverlässigen Familien untergebracht werden können, jedoch es künftighin möglich sein dürfte, untertandlose Kinder von Sträflingen dem verderblichen Einfluß der Gefängnisse zu entziehen.

Haus- und Landwirtschaft.

— Zur Bereitung der Fruchtstäbe. Die Fruchtstäbe brauchen nicht, wie noch vielfach geglaubt wird, eingekocht zu werden, um haltbar zu sein. Wenn aber auf 1 Pfund Saft 1 Pfund Zucker verwendet wird, ist ein weiteres Ein-

„Wer sind die Frau Majorin Deppner u. die Frau Kälin Kunze?“ fragte der Leutnant, während der Kommissar eifrig in seinem Buch schrieb.

„Schwestern?“ riefen beide Herren. „Herr Ehrweiler hatte Schwestern?“

„Drei!“ erzählte Frau Köhne, „aber eine ist tot. Sie war an den Kaufmann Algenor verheiratet, der in der Leipzigerstraße das große Kolonialwarengeschäft hat.“

„Aber sie sagten doch, es sei niemand zu Herrn Ehrweiler gekommen.“

„So gut wie niemand. Im ersten Jahre kamen die Schwestern und die Schwesterkinder noch zu seinem Geburtstag am 16. September und zu Neujahr; sie haben ihm aber zu viel Aufhebens von seinen schönen Sachen gemacht und sich zu sehr merken lassen, daß sie davon etwas haben möchten, da wollte er sie nicht mehr haben. Er ist aber zu ihnen gegangen und sie haben auch von ihm bekommen.“

„Woher wissen Sie das?“

„Von Herrn Ehrweiler nicht, das stimmt!“ lachte die Frau. „Der schwieg sich über alles aus, aber die Damen haben es mir erzählt, wie ich zu ihnen kam.“

„Sie gingen zu den Damen? Was taten sie da?“

Frau Köhne spielte mit ihrem Schürzenband, schlug die Augen nieder und antwortete: „Se nun, wenn man einen einzigen Bruder hat, der ein schwerer Mann ist, u. hält einen so fern, da weiß man doch gern —“ Sie hielt inne, offenbar in Verlegenheit, wie sie sich ausdrücken sollte.

Der Polizeileutnant lachte. „Ob er noch lebt, ob er gesund oder krank ist, wer bei ihm ein- und ausgeht u. i. w. Wenigen Sie sich nicht, dergleichen Berichte fallen nicht unter das Strafgesetz. Haben Sie denn viel zu erzählen gehabt?“

(Fortsetzung folgt.)

lochen gar nicht nötig. Es genügt, die Säfte solange im gelinden Sieden zu erhalten, bis die anfangs sehr bedeutende Ausschcheidung von zähem Schaume fast aufgehört hat. Unterbricht man das Sieden, so erhält man Säfte von schöner Farbe und gutem Aroma, die niemals Zucker ausschleiden werden. In der Regel ist eine Kochdauer von 3—10 Minuten ausreichend.

— Die Fleischverderbnis in der Sommerhitze ist der ständige Neger unserer Hausfrauen. Manches Fleisch, das erst anfangs zu riechen, läßt sich durch Waschen mit übermanganäurem Kali oder Bestreuen mit Holzkohle noch genießbar machen, doch muß man hierbei vorsichtig sein und Fleisch, bei dem die Fäulnis weiter vorgeschritten ist, lieber wegworfen. Nur bei den Anfängen des Fäulnisprozesses, dessen erste Spuren sich auch schon durch den Geruch zu erkennen geben, ist das Fleisch noch unschädlich. Würbe, schmierig und stinkend geworden, teilweise grünlich gefärbtes Fleisch ist dagegen schädlich. Das genießbare Fleisch von kranken Tieren darf schon bei leichteren Graden der Fäulnis nicht genossen werden. Faulende Fische scheinen immer nachteilig zu sein, während Fleisch mit Hautgout von höheren Tieren, obwohl es durch die Zubereitung seinen Geruch nicht verliert, doch ohne Nachteil gekocht oder gebraten werden kann. In Würsten (besonders in schlecht gekochten und geräucherten Blut- und Leberwürsten) und im Schinken entwickelt sich zuweilen ein höchst giftiger Stoff (Wurst- und Schinken Gift), der am häufigsten in Württemberg beobachtet wurde und sich durch scharfen, ranzigen oder faulen, auch bitterlich-säuerlichen oder Wurst von fäuerlichem, scharfem oder widerlichem Geruch und Geschmack.

Aus dem Reiche Budde's.

Ueber Zugverspätungen und Bahnüberlastungen in den Verbindungen zwischen Nord- und Süd-Deutschland schreibt der Fränk. Kurier: „Die Linie Lichtenfeld-Saalfeld ist mit Zügen überlastet, und da die meisten Schnellzüge von und nach Berlin gerade auf dieser Strecke sich begegnen, so treten für fast jedes Schnellzugpaar zu den regelmäßigen Verspätungen, die sich durch Überlastung, Langsamfahren über Baustellen u. ergeben, noch weitere hinzu, da auf den fahplanmäßigen Kreuzungspunkten das gegenseitige Eintreffen abzuwarten ist. Kein Wunder ist es also, daß die Verspätungen sich immer mehr summieren, ein Wunder aber ist es, wenn keine Unfälle, ähnlich wie neulich bei Berlin, auch in Bayern eintreten, denn die Lokomotivführer, durch die fortwährende Bemängelung der Verspätungen ohnehin schon erbittert, fahren natürlich im Gefühl wie rasend dahin, nur um etwas einzuholen. Sie werden sicher, wenn es einmal durch Überfahren eines Signals ein Unglück geben sollte, sich auf diese misslichen Verhältnisse berufen, und dann erst, wenn es zu spät ist, wird man vielleicht Wandel schaffen. Seit dem Unfall auf der Blockstation Teltow läßt man dort die Züge halten: vorher rasten dort die Lokomotiven auch durch Begegnung ist übrigens für den preussischen Betrieb eine Aenderung eines Lokomotivführers von Halle, die er einem Zugführer gegenüber machte. Er erhielt 5 bis 6 fogen. Befehle, die der Zugführer sehen wollte. Der Führer aber sagte: „Die können Sie doch nicht lesen, ich kann sie auch nicht lesen!“ Er steckte sie in die Tasche und fuhr trotz der Gefahr in die Nacht hinein weiter.“

Lothales.

— Schwerte, 26. August 1903.

— (Der Herr Regierungspräsident) von Arnberg trifft am Morgen des 17. Oktober gegen 10 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo er vom Bürgermeister Evers nach unserer Nachbarstadt Hörde abgeholt wird. Dort findet die Einweihung und Uebergabe der Verbindungsbrücke statt, auch will der hohe Gast die industriellen Werke Hörde's in Augenschein nehmen. Die Rückreise nach Arnberg erfolgt wiederum vom Bahnhof Schwerte aus.

— (Ein Altschulmittel gegen säumige Zahler) ist auf dem jüngsten Schneidertag in Dortmund entdeckt worden, das berufen sein dürfte, demnach in weitesten Kreisen Eingang zu finden und wohl auch zu finden. Ein Schutz-Institut, das sich hauptsächlich gegen faule Kunden richtet. Die Schneidereinrichtung in Dortmund hat zunächst einen Voten angestellt, der seit gestern seine Tätigkeit aufgenommen hat. Diese besteht darin, daß er eine Liste erhält, auf welcher die faulen Kunden verzeichnet sind. Mit dieser ausgerüstet, soll der Vote möglichst viel nach der Wohnung der Kunden fragen, gleichviel, ob er dieselben kennt oder nicht. Da der Vote eine Mücke mit der deutlichen Aufschrift „Schutzinstitut der Dortmunder Schneidereinrichtung“ trägt, so weiß jeder, der befragt wird, was mit dem Geschäft los ist. Der Schutzverband soll über die ganze Provinz ausgedehnt werden. — Der Gedanke ist ja ganz gut, den Vorteil von der Ausführung dürften aber doch wohl hauptsächlich diejenigen Meister haben, welche eben der Zinnung nicht angehören.

— (Straßenräuber.) In der vorgestrigen Nacht wurde ein Mann auf der Hauptstraße von zwei Strolchen überfallen und seiner Burschenschaft und Uhr beraubt. Der Nachtpatrouille gelang es nicht mehr, die Burschen zu fassen.

— (Bahnhofswirtschaften.) Nicht wenig unangenehm überrascht sind die Bahnhofswirtschaften dadurch, daß die Eisenbahnverwaltung jetzt ganz genau Einsicht in ihre Geschäftsverhältnisse, d. h. über den Umsatz im Geschäft verlangt und zu diesem Zwecke die Anlegung eines von der Direktion eingerichteten Wirtschaftsbuches empfiehlt und die Prüfung der Bücher und Rechnungen durch einen Beamten vornehmen läßt. Je nach dem Ausfall dieser Revision wird, so schreibt die „Rhein- und Ruhrztg.“ die Miete weiter gesteigert.

— Eine ordentliche Tracht Prügel erhielt in einem Hause in der Hagenerstraße ein Handwerksbursche, und das mit Recht. Während ihm die Hausfrau auf seine Bitte Mittagessen aus der Küche holte, steckte er eine an der Wand hängende silberne Taschenuhr mit Kette zu sich und suchte zu verschwinden. Die Frau, der der schnelle Aufbruch des Mannes, der eben noch versichert hatte, er

habe seit 7 Tagen keinen warmen Löffel im Leibe gehabt, verdächtig vorkam, rief die übrigen Hausbewohner herbei, die dem Diebe die Uhr wieder abnahmen, ihn nach allen Regeln der Kunst gründlich durchbläuten und dann laufen ließen. Ein schlechter Tauch: ein warmes Mittagessen gegen eine Portion ungebrannter Asche!

— (Wie ein Fabrikarbeiter sich seine Invalidenrente verschaffte.) wird zur Warnung mitgeteilt. Der Mann war vor längerer Zeit durch ein Magenleiden arbeitsunfähig geworden und hatte, als ihm anscheinend kein Arzt mehr helfen konnte, zu einem „Wunderdoktor“ beziehentlich Kurpfuscher seine Zuflucht genommen. Diesem unterschied er nach beendeter „Kur“ ein Reflektions-Attest, laut welchem er „nach kaum achtstägiger Behandlung völlig wieder hergestellt sei.“ Diese unüberlegte Gefälligkeit kam zur Kenntnis der Versicherungsbehörde, und diese verfügte, da der Mann selbst bezeugt habe, er sei gesund, habe die Invalidenrente in Wegfall zu kommen!

— (Fahrrad gestohlen.) Aus dem Hausflur einer Wirtschaft wurde dem Bahnsteigschaffner Br. von hier ein Fahrrad gestohlen. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur. Das gestohlene Rad betrug die Bezeichnung starrer-Kaiserslautern und die Nr. 14 261, hat gerade Lenkstange, auf dem Radreifen eine Nachbildung des Hermannsdenkmals und gelbe Radfelgen. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt.

— Hennen, 25. Aug. (Die Ernteaussichten) in der hiesigen Gegend gestalten sich von Tag zu Tag trüber. Vor etwa 14 Tagen konnte der seit 4 bis 5 Wochen geschnittene Roggen zum Teil eingefahren werden. Der noch in Garben stehende beginnt am Halme auszuwachsen. Bei den anhaltenden Niederschlägen kann der seit einiger Zeit gereifte Hafer nicht gemäht werden. Durch das vorige Woche hier niedergegangene Unwetter ist der Hafer vielfach niedergedrückt. Auch für die Kartoffeln muß unbedingt besseres Wetter eintreten, da dieselben sonst anfangen zu faulen. Die Hoffnung der Landwirte, eine gute Mittelernte zu erhalten, ist getrübt.

— Aplerbeck, 25. Aug. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung einen wichtigen Beschluß gefaßt. Nachdem die Gas- und Wasserrechnung geprüft und in besser Ordnung befunden worden war, wurde beschlossen, den Gaspreis von 20 auf 18 Pfennige pro Kubikmeter herabzusetzen und auf den Wasserpreis denjenigen Konsumenten, welche einen Wassermesser besitzen, 20 Prozent Rabatt zu gewähren. Herrn Seewöster wurde für die übersichtliche und korrekte Führung der Gas- und Wasserrechnung der Vertretung besonderer Dank gezollt. Der Antrag der Aplerbecker Hütte um Pflasterung der Berghoferstraße wurde abgelehnt.

Aus Westfalen und Rheinland.

— Dortmund, 25. Aug. An der im gestrigen Blatt gemeldeten Pflanzvergiftung ist inzwischen auch der Vater gestorben. Die Frau schwebt in Lebensgefahr.

— Neubekum, 25. Aug. Durch eine KesselerploSION wurde heute Mittag 1.20 Uhr auf der Gensersche Fabrik „Marx“ der Arbeiter Stroop aus Neubekum getötet, die Arbeiter Garbe und Schmamm schwer verletzt, der Arbeiter Krebs leicht verletzt. Ein Arbeiter, welcher etwa 20 Schritte vom Kesselhaus entfernt war, wurde durch den Luftdruck zu Boden geworfen und erlitt Hautabwühlungen. Der Schaden ist groß. Die schwer Verletzten wurden in das Krankenhaus nach Ennigerloh gebracht.

— Essen, 25. Aug. Ein gemeiner Streich ist in der Nacht von Freitag zu Samstag ausgeführt worden. Es sind nämlich an der Chaussee nach Datteln etwa zehn Minuten von hier gegen 20 Ulmen abgeschält worden. Es herrscht über die Tat umso mehr allgemeiner Unwille, weil der Weg seiner hohen schattigen Bäume und schönen Umgebung halber unsern beliebtesten Spaziergang bildet.

— Düren, 25. Aug. (Ein Gemütskur) In einem Hause der Eisenbahnstraße ereignete es sich, wie die „Dür. Ztg.“ mitteilt, daß ein am Freitag gestohlenes Fahrrad sich vorgestern Morgen im Garten des Bestohlenen mit folgenden Briefchen wieder vorfand: „Geehrter Herr! Anbei erhalten Sie Ihr Rad mit bestem Dank zurück; es hat mir während der paar Tage gute Dienste geleistet. Ich hätte es so gern behalten, aber mein Gewissen ließ mir keine Ruhe. Seien Sie aber für die Folge vorsichtiger, denn Sie treffen nicht immer solche ehrliche Spighuben. Ede.“

— Köln, 25. Aug. (Wieder eine Warnung.) Die schon oft gerügten Unsitte, Obstreste und Unrat auf die Fußsteige zu werfen, hat in der Maybachstraße einen schweren Unfall verursacht. Dort war eine Wurstschale auf das Pflaster geworfen. Eine Frau, die ein Kind auf dem Arm, aus einer Haustür trat, glitt darauf aus und erlitt eine erhebliche Verletzung am Kopf, so daß sie, heftig blutend, bewußtlos ins Haus getragen werden mußte. Das Kind, das beim Fallen der Frau meterweit fortgeschleudert wurde, kam mit geringen Verletzungen davon.

— Düsseldorf, 25. Aug. Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatte sich heute der Sanitäts-Unteroffizier Wilhelm Erdmann von der 12. Komp. des Füsilierregiments Nr. 39 wegen Betrugs, Bestechung und Mißbrauch der Amtsgewalt zu verantworten. Wie aus der umfangreichen Beweisaufnahme hervorging, hatte der Angeklagte seit Herbst v. J. in etwa 70 Fällen von Einjährig-Freiwilligen Geschenke in Höhe von 2—10 Mark angenommen, sich Darlehen in gleicher Höhe geben lassen und in einem Falle einen Gelddbetrag von 15 Mark unter falschen Vorpiegelungen erschwindelt. Als Äquivalent dispensierte er die Geschenkgeber selbständig vom Dienste; daß er mehreren Einjährig-gegen entsprechende Vergütung ermöglicht hatte, sich von der regelmäßigen Untersuchung zu drücken, bezeichnete der Oberstaatsanwalt als ein sehr frivoles Handeln. Mit welcher Unverfrorenheit der Chargierte bei seinem Tun zu Werke ging, erhellt aus dem Umstande, daß er den Einjährig-gegen eine eigens angefertigte Spardbüchse vorzuhalten pflegte mit dem Bemerkung, daß etwaige Spenden den Revierärzten zu gute kommen sollten. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten, der nach dem Urteile der Vorgesetzten bis zur obengenannten

Reibe gehabt, ohne herbei, nach allen dann laufen Mittagessen

Invalidenrente der Mann war arbeitsunfähig ge- Arzt mehr hel- ehmlich Kur- unterzoch er ut welchem er der hergestellt Kenntnis der r Mann selbst alidenrente in

ausflur einer r. von hier t bis jetzt jede eichnung Kai- gerade Kai- ng des Per- nkauf des

te aussich- von Tag zu er seit 4 bis 5 ahren werden, nt am Kalme eischlägen kam emäht werden, gene Unwetter ür die Star- treten, da die- Hoffnung der n, ist getäuscht, erat hat in sei- gefaßt. Nach- und in beiter beschloffen, den bimeter herab- gen Konsumen- rozent Rabatt r die überficht- Wasserfasse sei- Der Antrag der Berghoferstraße

einland. geftirigen Blatt der Vater ge- e Kesselerploion euerwerkstatt Ge- aus Neubebum schwer verlegt, welcher, welcher t war, wurde und erlitt Haut- Die schwer Ver- nach Ennigerloch

treich ist in der rt worden. Es etwa zehn Mi- lt worden. Es er Unwille, weil und schönen Um- rgang bildet.

s m e n f c h.) In e s sich, wie die itag gestohlens- en des Bestohle- fand: „Geheiter bestem Dank zu- gute Dienste ge- er mein Gewissen r die Folge vor- er solch' ehliche

e Warnung.) und Unrat auf die achstraße einen eine Wurfstahle die, ein Kind auf darauf aus und e, so daß sie, be- n werden mußte. metertweit fortge- lechungen davon.

essigen Kriegsgericht Wilhelm Erdmann s Nr. 39 wegen er Amtsgewalt zu en Beweisaufnahme rbt v. S. in etwa efschenke in Höhe rleben in gleicher en Geldbetrag von erschwindelt. Als ber selbständig vom egen entsprechende der regelmässigen Dberstabsarzt als ger Unverfrorenheit e ging, erbellt aus eine eigens ange- mit dem Bemerkten, n zu gute kommen en Angeklagten, der zur obengenannten

Zeit ein tüchtiger und pflichttreuer Soldat gewesen ist, zu 6 Monaten Gefängnis und Degradation.

* **Widrath**, 25. Aug. (Der jüngste Passa- g i e r), der auf eigene Faust 10 Stationen weit mit der Eisenbahn reist, dürfte gegenwärtig in Widrath zu finden sein. Das dreijährige Söhnchen des Gestiütewärters Schallgo wurde letzten Sonntag Morgen mit seinen Ge- schwistern gegen 8 Uhr auf den Schloßhof zum Spielen geschickt. Gegen 9 Uhr wurde das Kind aber schon ver- misst und blieb drei Tage zum größten Schrecken der El- tern fort. Am Montag gingen 30 Gestiütewärter auf die Suche in der Umgegend, aber alles vergebens. Am Dienstag endlich traf von Nachen die Nachricht ein, daß dort ein Kind im Zuge gefunden worden und man keine Ahnung habe, woher dasselbe gekommen sei. Sofort reiste der Vater dorthin und fand den verlorenen Sohn glücklich wieder. Das Kind war ganz allein hier zum Bahnhof und durch die Personensperre gegangen, hatte den ersten besten, Zug bestiegen u. war so bis nach Nachen mitgefahren. Da dieses die Endstation des Zuges war, mußte dort alles aussteigen und natürlich auch der kleine Passagier ohne Billet den Zug verlassen. Ein Bahnarbei- ter nahm sich des Kindes an, das leider seinen Namen und Wohnort noch nicht deutlich aussprechen konnte und so drei Tage lang in Nachen blieb, während man hier alles nach ihm absuchte.

Briefkasten.

Gastwirt P. Durch einen Leichenschuß verlegt hat mich ein zehnjähriger Knabe. Der Knabe schoß mit dem Leiching auf der Straße. Hastet der Vater des Knaben mir für den Schaden?

Der Vater ist an sich zum Schadenersatz verpflichtet. Allerdings tritt die Ersatzpflicht nicht ein, wenn er nach- weisen kann, daß er seiner Aufsichtspflicht genügt hat, oder daß der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsfüh- rung entstanden sein würde. Im vorliegenden Falle wird dieser Nachweis nicht gelingen. Eine Klage hat Aussicht auf Erfolg.

Maurer Z. Ich schulde jemandem aus einem Darle- hen 500 Mk. und habe mit ihm ausgemacht, daß er die Forderung nicht weiter zedieren dürfe. Trotzdem hat er die Forderung an einen anderen abgetreten. Der neue Gläubiger hat mich verklagt. Muß ich zahlen?

— Nein. Ihr Gläubiger ist an die Abmachung ge- bunden, die Forderung kann nicht zediert werden. Wenn Sie aber einen Schuldchein ausgestellt haben, und ihr Gläubiger hat unter Vorlegung des Schuldcheines an den Dritten zediert, so müssen Sie dem neuen Gläubiger Zahl- ung leisten, falls dieser nicht etwa wußte, daß die Abtret- ung ausgeschlossen war.

Oiga W. Die Gastwirtschaft meines Ehemannes, welcher die Konzession hatte, habe ich nach seinem Tode weitergeführt. Ich beabsichtige, mich wieder zu verheira- ten, und zwar mit meinem Geschäftsführer, der die Re- staurations in meiner Vertretung betrieben hat. Ich selbst habe keine besondere Konzession gehabt. Ist nach meiner Verheiratung eine solche erforderlich?

— Sie sind zwar berechtigt, nach dem Tode Ihres Ehemannes die Gastwirtschaft durch einen Vertreter wei- ter zu betreiben, ohne daß Sie oder der Vertreter einer besonderen Konzession bedürfen. Mit Ihrer Wiederver- heiratung hört indessen diese Berechtigung auf. Entweder Sie oder Ihr Ehemann müssen die Konzession nachsuchen.

Bermischtes.

† **(Wenn sich einer freut.)** Der Frankfurter Ztg. wird eine ergötzliche Historie von einem Schustergejellen im Schwarz- walde geschrieben, der einen Teil eines großen Loses gewonnen hatte. Andresl war nicht gerade Meister in seinem Fach, und sein Kollege Peter hatte manchen Strauß mit ihm aus- zusetzen. Der Andresl schlochte die bittersten Willen ruhig und ergeben und sohlte ruhig weiter so gut er konnte, denn seine Ahnungen führten ihn über die menschlichen Unvoll- kommenheiten hinweg. Diese Hoffnungen trugen nicht; eines Sonntags trat der Briefträger zu ihm; es war wirklich wahr, der Andresl hatte einen Teil des großen Loses gewon- nen, 40000 Mark baar. Der Andresl war allein daheim. Er steckte den Knierrücken in die Tasche, rückte den Schusters- chemel in die Mitte der Werkstatt und simuliert beim dampfenden Pfeischen bis in die Mitte der Nacht hinein. Als dann Kamerad Peter hineingetrockelt kam, fühlt er sich plötzlich am Genick und am Hosenboden zu gleicher Zeit gepackt. Er konnte nur mit den Händen in der Luft herum- fucheln, sank dann waghrecht auf den Schemel, hörte den Knierrücken pfeifen und hatte alsbald allen Anlaß, sich einen Teil des Körpers kräftig zu reiben. Kein Wort wurde laut und der Peter kam nicht einmal dazu, sich den schlagfertigen Richter anzusehen, sondern flog nach der Erektion in das Schlafkammerchen neben der Werkstatt, schob vor Schreck den Kiesel vor und gedachte den Tatbestand im Lichte der Sonne aufzuklären. Im Lichte der Sonne aber sah er den Andresl nicht mehr, der über alle Berge war, nachdem er seiner Freude über den hohen Gewinn in seiner Art Aus- druck gegeben hatte.

† **(Schlau und schlauer.)** In Augsburg suchte ein Herr ein Darlehen von einigen Hundert Mark. Auf ein- der bekannten Zeitungs-Inserate schrieb er an ein Pariser Haus und fiel dabei hinein. Denn er erhielt einen großen Brief, gegen Nachnahme von 5 Franken, in welchem sich aber bloß zwei Listen mit Adressen befanden. Wackerlich über diesen Hereinsack kann er auf Mache. Er ließ, wie der Fränk. Kurier mitteilt, einen Brief an die Pariser Herren schreiben, worin er ihnen mitteilte, daß er wisse, daß sie viel in Deutschland inserierten. Er könne ihnen aber einen Rat geben, wodurch ihre Inserate zugkräftiger würden, doch müßten sie ihm vorher 10 Mark einreichen. Und wirklich: die Pariser gingen auf den Leim und sandten das Geld. Der Herr erteilte ihnen umgehend den Rat, sie möchten in Zukunft den sich an sie wendenden Darlehnsuchern wirklich zu einem solchen verhelfen, statt den bisherigen Schwindel weiter zu treiben.

† **Die Zahl Neun in der Heiligen Schrift.** Ein Mit- arbeiter des „Cosmos“ hat zufällig entdeckt, daß jede nahe- liegende Gruppierung der Bücher der Heiligen Schrift eine Zahl ergibt, deren Quersumme neun anspricht. Die Zahl der Bücher des Alten Testaments beträgt 45 (4+5=9); die Zahl der Bücher des Neuen Testaments 27 (2+7=9); die Zahl der Bücher des Alten und Neuen Testaments 72 (7+2=9); die Zahl der geschichtlichen Bücher beider Testamente 27 (2+7=9); die Zahl der moralischen Bücher 27 (2+7=9); die Zahl der prophetischen Bücher beider Testamente 18 (1+8=9); die Zahl der Bücher mit der Geseßgebung Moses und Christi 5+4=9, und außerdem ist zu bemerken, daß in all diesen Zahlen nur die drei Primzahlen 2, 3 und 5 vorkommen, denn 45=3×3×5; 27=3×3×3; 72=2×2×2×3×3; 18=2×3×3; 9=3×3.

† **(Englische Humanität.)** Ein wunderbar gefaßtes Telegramm aus London lief neulich durch englische Blät- ter. Ein Vorreiter des Königs von England war abge- worfen worden. Se. Majestät kam mit dem Schrecken davon, von dem weitere üble Folgen nicht zu verzeichnen waren. Vortrefflich! Und der Reiter? O der! — Unwillkürlich erinnert man sich eines vor Abschaffung der Sklaverei in New-Orleans vorgekommenen Theater- unglücks, wobei eine Galerie einstürzte und ihre Insassen, meist Sklaven, in die Tiefe geschleudert wurden. Die Zeitungen des nächsten Tages berichteten über den Unfall mit lebhaftem Bedauern über den Schrecken der Damen in den Logen und mit dem Schlußsatz: „Einige unserer angesehenen Mitbürger haben durch den Tod mehrerer von der Galerie herabgestürzter Negerklaven nicht un- beträchtliche materielle Verluste erlitten.“ —

† **(Wie, was, wo?)** Ein Börsebesucher, der in seinen Mußestunden sich als Heiratsvermittler beschäftigt, brachte über die Chancen der einen Mann begehrten Dame an die Berliner Börse folgenden artigen Wis- zunge und schöne Damen, denen ein Heiratskandidat prä- sentiert wird, stellen sogleich die Frage: „Wie ist er?“ In den Jahren der Ueberlegung fragen sie bereits: „Was ist er?“ Reif gewordene Jungfrauen aber stürzen sogleich mit der Frage vor: „Wo ist er?“

Humor und Satyre.

§ **(Kindliche Auffassung.)** „Gestern ist unser Kaiser in der Gesellschaft beim Reichsfanzler bis nach Winternacht geblieben.“ — Zilli: „Hat er da noch ins Schloß reingekommt?“

§ **(Die rasselnde Kasse.)** Köchin: „Den Bratenreiß von gestern muß die Kasse fortgeholt haben.“ — Madame: „Ja, ich sah sie gerade noch zur Türe hinaus- schlüpfen und hörte dann noch ihr Säbelgerassel auf der Treppe.“

§ **(Er weiß sich zu helfen.)** Dem kleinen Fritz ist soeben bedeutet worden, er dürfe bei Tisch nicht ungefragt reden. Nachdem er sein Tellerchen leer- gegeben und schon verschiedene Male erfolglos geflüstert hat, ruft er: „Mama! Frag' mich mal, ob ich schon satt bin!“

§ **(Kindermund.)** Der kleine Oskar (zum Bräutigam seiner Schwester: „Neulich habe ich gesehen, wie Mama über Ihr Gedichtbuch geweint hat.“ — Der Bräutigam (geschmeichelt): „So, wirklich?“ — Der kleine Oskar: „Ja, sie meinte, es wäre himmelschön, daß ihre Tochter einen Menschen heiraten will, der solchen Blödsinn schreiben kann!“

Du bist der Dümmsi von Alsthopfen, Mit d', der kann en Wänd' inlophen, Du kannst nich schreiben um nich lesen; Wo kam en Wüsch so dämlich wefen! So schelt der gnädig Herr von Brümmer Mit oll Tagelöhner Schwarten rümmer. „De Herr.“ seggt tru de olle Knavv, „Dümtheit is of 'ne Gottesgaw!“

Der Warenhausbrand in Budapest.

Berlin, 25. Aug. Zu dem Brande des Warenhauses wird dem „Berliner Tageblatt“ noch aus Budapest telegraphiert: Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen sind bei dem Unglück durch Sprung aus den Festern 13 Personen umgekommen; 16 wurden verletzt; davon 9 schwer. Unter den Toten befindet sich noch außer der Frau auch der Sohn des Geschäftsinhabers Goldberger. Da die Feuerwehr noch nicht in das brennende Haus eindringen konnte, ist es noch unbekannt, ob noch weitere Menschen umgekommen sind. Bis heute früh 9 Uhr meldete sich nur eine Person, die einen Angehörigen vermißte, der Kommandant der Feuer- wehr nimmt jedoch an, daß noch weitere Tote, die verbrannt sind, zu beklagen sein werden. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt, es stehen fast nur noch die Umfassungsmauern. In Budapest herrscht große Aufregung über die Art der dortigen Warenhäuser. In dem Goldbergerschen Warenhause befanden sich keine Notausgänge und die Treppen bestanden aus Holz, so daß sich das Feuer rasend schnell über alle Stockwerke verbreiten konnte. Auch die Feuerlöschvorrichtungen waren nicht in Ordnung, als ein Angestellter die Löschein- richtung in Tätigkeit setzen wollte, kam kein Wasser. — Kaiser Franz Josef besuchte heute die bei dem Brande Ver- unglückten im Hospital und sprach den Verletzten Trost zu. — Dem „Lok. Anz.“ zufolge nimmt man an, daß 40—50 Personen in den Flammen umgekommen sind. Der Material- schaden wird auf 4 Millionen Kr. geschätzt. Bis heute mittag arbeitete die Rettungsmannschaft unausgesetzt; zwei weitere völlig verkohlte Leichen wurden aufgefunden. Schred- liche Szenen ereigneten sich bei dem Brande; grauenhaft er- tönte der Wehruf der nach Tausenden zählenden Umstehenden,

wenn aus dem Flammenmeer der oberen Stockwerke ein menschlicher Körper in die Tiefe stürzte. Die in den Fen- stern um Hilfe schreienden, von den Flammen schrecklich er- hellten Gestalten wurden von den Untenstehenden durch Zu- rufe zum Herabspringen ermuntert. Nachdem ein junger Mann den Sprung glücklich gewagt hatte, folgten andere nach, einige verfehlten jedoch das Sprungtuch und blieben zerfmettert liegen. Viele wählten den Tod in den Flam- men, als sie sahen, daß viele der Abspringenden mit zer- schmetterten Gliedern auf dem Pflaster liegen blieben. Zwei Väter warfen zuerst ihr Kind hinab und sprangen dann selbst nach. Ein junges Mädchen wurde bei den Schreckensszenen wahnsinnig, ebenso ein junger Mann. Ein Feuerwehrmann ist bei dem Rettungswork schwer verunglückt.

Eigener Depeschiendienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd Köln, 26. Aug. Wie die Köln. Volksztg. berich- tet, trifft Kardinal Ferrari, Erzbischof von Mailand, heute nachmittag zum Besuche des Kardinal-Erzbischofs Fischer von Köln hier ein. Er wird voraussichtlich auch die Ge- neralversammlung der deutschen Katholiken besuchen.

Hd Berlin, 26. Aug. Wie verlautet, sind nunmehr seit längerer Zeit zwischen Belgien und Preußen schwe- bende Verhandlungen über die endgültige Regulierung der politischen Zugehörigkeit Neutral-Moresnets dem Ab- schluß nahe. Demnach würde das 350 ha umfassende Land Belgien zugesprochen. Preußen soll für die Preis- gabe dieses Anspruchs Geld erhalten. Die Reg- lung der politischen Zugehörigkeit Moresnets bedeutet nunmehr auch das definitive Ende der in Altenberg vor kurzem eingerichteten Spielhöhlen.

Hd Berlin, 26. Aug. Nach einer Londoner Depesche erschienen gestern mehrere Offiziere des deutschen Schul- schiffes „Stosch“ beim Polizeichef in Queentown und drückten im Namen des Kapitäns ihr Bedauern aus, daß Matrosen des Schiffes an den Unruhestörungen am Sonna- bend beteiligt gewesen sind. Der Polizeichef bedauerte, daß unfreundliche Gefühle zwischen Engländern und Deutschen beständen. Der Zwischenfall wird damit als erledigt betrachtet.

Hd Berlin, 26. Aug. Dem Berliner Vertreter der Chifagoer Daily News wird von angeblich wohlinfor- mierten Seite in Bulgarien berichtet, daß im Auftrage der Sobranje eine Deputation sich zum Fürsten Ferdinand be- geben hat, um ihn davon in Kenntnis zu setzen, daß er eine Erklärung bezüglich seiner Absichten der mazedoni- schen Bewegung gegenüber innerhalb 10 Tagen abzuge- ben habe. Falls er dies nicht tue, sollen alle seine Rechte und Ansprüche sowie diejenigen seiner Nachfolger auf den bulgarischen Thron für verlustig erklärt und ihm seine Rückkehr nach Bulgarien für immer verboten werden.

Hd Straßburg, 26. Aug. Bei den in der Nähe von Seltzingen stattgehabten Kavallerieübungen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Drei Dragoner des Schle- sischen Dragonerregiments Nr. 15 stürzten mit den Pfer- den und erlitten schwere Verletzungen. Einer derselben brach das Genick und starb kurz darauf, der zweite erlitt schwere innere Verletzungen, während der dritte ein Bein brach.

Hd Antwerpen, 26. Aug. Heute früh fand ein eu- samenstoß zwischen dem Dampfer „Muna“ und dem Fahrzeug „Gredetrano“ statt. Letzteres, in welchem sich 8 Personen, darunter 2 Kinder, befanden, sank. 6 Per- sonen sind gerettet, die Kinder ertranken.

Hd Marienbad, 26. Aug. Hier war gestern das Ge- rücht verbreitet, Kaiser Wilhelm komme zum Besuche des Königs von England. Um 11 Uhr vormittags standen Tausende von Menschen am Bahnhofe und auf den Strä- ßen und warteten der Ankunft des Kaisers. Das Gerücht soll eine tatsächliche Unterlage haben, nur stehe der Tag der Ankunft des Kaisers noch nicht fest.

Hd Budapest, 26. Aug. Es steht jetzt fest, daß die Krijs bis zur Abreise des Monarchen nicht gelöst sein wird. — Der dritte Jahrgang des Seeres, der im Herbst entlassen werden sollte, bleibt unter den Fahnen, da das Rekrutenkontingent nicht bewilligt worden ist.

Hd Budapest, 26. August. Bei dem Warenhaus- brande werden noch 15 Personen vermißt, welche höchst- wahrscheinlich verbrannt sind. Man stößt bei Ausräu- mungsarbeiten immer noch auf völlig verkohlte Leichen.

Hd Innsbruck, 26. Aug. Im Kaisergebirge ist der Tourist Karl aus Straßburg abgestürzt und blieb tot. Von der Nisthornspitze ist der Tourist Xaver Schwarz aus Düsseldorf infolge einer Steinlawine abgestürzt, wurde indessen nur leicht verletzt. Der deutsche Student Steglitz ist von der Cuna di Canali abgestürzt.

Salonichi, 26. Aug. Der Kommandant der türkischen Truppen im Aufstandsgebiete, Marschall Omer Ruchdi Pascha, ist mitternachts von Monastir kommend hier ein- getroffen und mittels Spezialzuges sofort weiter nach Kon- stantinopel gereist.

Wetterbericht.

27. August: Volkig mit Sonnenschein, kühl, teils Regen, Gewitter.
28. August: Teils heiter, wärmer, windig, schwül, gewitterhaft.
29. August: Veränderlich, schwül, lebhafter Wind, Ge- witterregen, nachts kalt.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schabe.

Vorsicht

bei Ankauf von Peru-Guano.

Die Anglo-Cont. Guanowerke haben durch Veröffentlichung ihrer Importe seither allein den Beweis erbracht, daß sehr große Massen fischkoffreien Peru-Guano in ihren Besitz ge- langt sind. — Dies möge ein Fingerzeig für das landwirtschaft- liche Publikum sein!

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande der Witwe Gabel zu Westhofen ist die Rotlauf-Krankheit ausgebrochen.

Westhofen, 24. August 1903.
Die Polizei-Verwaltung.
J. B.
Diederichs, Beigeordneter.

Einladung.

Der Frauen- und Jungfrauen-Berein in Schwerte wird freundlichst gebeten, am
Donnerstag, 27. Aug.,
nachmittags,
im **Evang. Vereinshaus**
sich zusammenzufinden.

Anstreicherarbeiten

an der israelitischen Schule und Synagoge sollen ausgeführt werden und sind Angebots bis zum 29. d. M. einzureichen.

Bedingungen sind bei mir zu haben.

Bandhofen, 25. Aug. 1903.
Karl Horn,
Architekt.

Ein Kolonialwaren-Geschäft

in bester Lage der Stadt ist anderer Unternehmungen wegen per sofort oder später zu vermieten.

Das Lokal ist auch zu jedem anderen größeren Geschäft geeignet.
Wo, ist in der Expedition d. Btg. zu erfahren.

Zahn-Institut

von

Wih. Hoffmanns.

Nachfolger von D. Müller, Schwerte, Ostenstr. 7.

Zähne pl. in Gold, Silber u. f. w.

Spezialität:

Kunstl. Zähne ohne Gummipolster.

Langjährige Erfahrungen.

— Billige Preise. —

10 junge Hühner

nebst Drahtgehege zum Einfriedigen wegen Umzug billig abzugeben.

J. Pollack, Erbk.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern verziehungshalber zu vermieten.

Jägerstraße 3.

Herrenwäsche

sowie

Kravatten

offert billig

Dora Mitze, Hörderstr. 8.



Für Brautleute!

Die größte Auswahl in

Herden und

Kücheneinrichtungen

finden Sie in dem

Kredit- und Abschlags-

Bahlungsgeschäft

von

Carl Feit,

Hülfstraße 24.

Darlehen

erhält jedermann auf Wechsel oder

Schuldschein durch

Richard Gieselmann,

Dortmund, Goethestraße 8.

Grummet-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 3. September,**

nachmittags 4 Uhr beginnend,

wird der **II. Schnitt** der zum Rittergute Gusen ge-

hörenden Wiesen nummerweise versteigert

Sammelplatz Allee.

Haus Gusen bei Westhofen a. d. Ruhr.

Die Verwaltung.

Preisermässigung.

Stampfzuder pr. Pfd. **26 Pf.**

Würfelzuder " " **29 "**

Gutzuder " " **29 "**

Plattenraffinade " " **29 "**

empfiehlt

L. Weinberg, Schwerte.

Bettmöbeln sof. Befreiung garant. Kertzl. Zeugn. Prospekt zc. frei

u. verschl. Zimmermann & Co., Heidelberg (Bad.)

— Exklusiv —

Jeder Herr oder Dame, gleichviel welchen Standes,

können sich auf leichte, dabei vornehme Weise

müheles ein ziemlich hohes

Neben-Einkommen

bis zu 20—30 Mk. pro Tag ohne Risiko verschaffen.

Gegen Einsendung von 50 Pf. pr. Post-Anw. oder in

Briefm. versende ich Muster u. Prospekt gratis u.

franko. Auch bei Nichtkonvenieren der Offerte

werden die Muster, die mindestens den dreifachen

Wert repräsentieren, für den eigenen Bedarf gern ver-

wendet werden. Auf Wunsch wird aber der Betrag

auch anstandslos wieder zurückerstattet.

E. Schmidt, Dresden, Zelleschestr. 10.

Seltenes Angebot!

— Exklusiv —

Jeder Herr oder Dame, gleichviel welchen Standes,

können sich auf leichte, dabei vornehme Weise

müheles ein ziemlich hohes

Neben-Einkommen

bis zu 20—30 Mk. pro Tag ohne Risiko verschaffen.

Gegen Einsendung von 50 Pf. pr. Post-Anw. oder in

Briefm. versende ich Muster u. Prospekt gratis u.

franko. Auch bei Nichtkonvenieren der Offerte

werden die Muster, die mindestens den dreifachen

Wert repräsentieren, für den eigenen Bedarf gern ver-

wendet werden. Auf Wunsch wird aber der Betrag

auch anstandslos wieder zurückerstattet.

E. Schmidt, Dresden, Zelleschestr. 10.

Seltenes Angebot!

— Exklusiv —

Jeder Herr oder Dame, gleichviel welchen Standes,

können sich auf leichte, dabei vornehme Weise

müheles ein ziemlich hohes

Neben-Einkommen

bis zu 20—30 Mk. pro Tag ohne Risiko verschaffen.

Gegen Einsendung von 50 Pf. pr. Post-Anw. oder in

Briefm. versende ich Muster u. Prospekt gratis u.

franko. Auch bei Nichtkonvenieren der Offerte

werden die Muster, die mindestens den dreifachen

Wert repräsentieren, für den eigenen Bedarf gern ver-

wendet werden. Auf Wunsch wird aber der Betrag

auch anstandslos wieder zurückerstattet.

E. Schmidt, Dresden, Zelleschestr. 10.

Seltenes Angebot!

— Exklusiv —

Jeder Herr oder Dame, gleichviel welchen Standes,

können sich auf leichte, dabei vornehme Weise

müheles ein ziemlich hohes

Neben-Einkommen

bis zu 20—30 Mk. pro Tag ohne Risiko verschaffen.

Gegen Einsendung von 50 Pf. pr. Post-Anw. oder in

Briefm. versende ich Muster u. Prospekt gratis u.

franko. Auch bei Nichtkonvenieren der Offerte

werden die Muster, die mindestens den dreifachen

Wert repräsentieren, für den eigenen Bedarf gern ver-

wendet werden. Auf Wunsch wird aber der Betrag

auch anstandslos wieder zurückerstattet.

E. Schmidt, Dresden, Zelleschestr. 10.

Seltenes Angebot!

— Exklusiv —

Jeder Herr oder Dame, gleichviel welchen Standes,

Feinste Holländische Vollheringe

Dkd. 48 Pfg.

L. Weinberg, Schwerte.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch gestatte ich mir einem p. t. Publikum von Schwerte und Umgegend die Mitteilung zu machen, daß ich hier selbst eine

photogr. Vergrößerungsanstalt

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein meinen werten Kunden nur künstlerische photogr. Vergrößerungen zu billigen Preisen zu liefern. Gleichzeitig übernehme ich das Lebermalen von Photographien. Indem ich ein p. t. Publikum höflich bitte mein junges Unter-

nehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Conrad von Srednick,

Wilhelmstr. 12.

Zum Einmachen

empfehle:

Feinste Kölner Platten-

und Stampf-Raffinade.

Ausgesuchte Gewürze u. Pergamentpapier.

Carl Trog.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und

preiswürdig bei

Ernst Klein, Hülfstraße 15.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Letzte Wohlfahrtslotterie. Ziehung: 28. September bis 2. October.

Neunte Schneidemöhl-Lotterie. Ziehung 7. October.

Carl Heintze,

empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme

Wohlfahrtsloose à 3,30 M. Hauptgew. **100,000 M.**

Porto und Liste —,30 " baar

Schneidemöhl —,30 " Hauptgew. **10,000 M.**

Pferde-Loose à M. 1,—, elf Loose 10 M. Hauptgew. **10,000 M.**

Porto u. Liste 20 Pf. Gegen Einsendung von 4 M. 70 Pf. freie Zusendung von 2 Loosen nebst Gewinnlisten.

Gegründet 1872. — Bestellungen sind nach Unter den Linden 3 zu richten.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstraße 39.

Antrieb:

Rinder

Kälber

Schafe

Schweine

Tendenz:

Rinder

Kälber

Schafe

Schweine

Berlin am	Dortmund am	Köln a. Rh. am	Essen a. Rh. am
22. 8.	24. 8.	24. 8.	25. 8.

3228 875 1016 951

1061 210 279 578

12961 55 397 78

8411 1809 2888 2895

ruhig mittel ziemlich langsam

ruhig gut lebhaft langsam

langsam gut lebhaft langsam

ruhig gut lebhaft langsam

51 43-45 44-45 44

54 35-37 37-38 39-40

50 31-31 31-33 34-35

46 25-28 28-29 30

60 40-42 35-40 42

53 29-31 31-32 26-27

48 27-29 24-25 40

56 38-39 36 35-36

52 31-32 34-35 36

50 28-29 31-32 31-32

44 24-25 26-27 24-26

42 21-22 — 63

65 51-55 48-52 54

60 42-46 44-47 48-49

54 32-34 40-43 35-37

44 24-25 — 35-37

50 36-37 35-36 40

48 33-34 — 34-35

42 26-28 — 28-29

— 32-37 — 56

— 55-56 57-58 56

— 53-54 55-56 54-55

— 51-52 53-54 50-52

— 50-52 53-54 50-52